

Hamburg, 17.08.2015

Gutachterliche Stellungnahme und Interventionsempfehlung

Klient:

Sören James

Geboren 1992

Darstellung der Problematik:

Herr James ist ein junger, freundlich wirkender Mann mit einer Trisomie 21. Die Trisomie hat bei ihm eine kognitive Beeinträchtigung mittleren Grades verursacht. Er denkt im Bereich des präoperationalen Bereiches mit dem dazugehörigen anschaulichen und teilweise magischen Denken.

Bei Herrn Sören James liegt eine Störung der Impulskontrolle aufgrund einer Häufung von Mikrotraumata (Ohnmachtserfahrungen) vor, die im Laufe seiner Biografie entstanden sind. Angst, Ohnmacht und Wut haben sich in ihm zu einer gefährlichen Kombination entwickelt. Herr James hat tötlich Menschen in seiner Umgebung angegriffen, die ihm wichtig waren. Er selbst berichtet, dass er große Angst davor hat, wieder Menschen anzugreifen, so dass er mit Rückzug und Isolation reagiert.

Herrn James ist von der Werkstatt, in der er tätig war, aufgrund seines Verhaltens (tätliche impulsartige Übergriffe auf Betreuer) gekündigt worden. In der Familie ist es auch zu mehreren Übergriffen gekommen. Er leidet eindeutig unter innerer Spannung und Ambivalenz. Der Verlust der Arbeit und somit des sozialen Raumes hat eine Trauer und Fassungslosigkeit bei ihm ausgelöst, auf die er mit Verdrängung, Verleugnung und Spaltung reagiert.

Der Familie ist es gelungen, durch einzelne Beschäftigungsangebote und eine klare Haltung ihm gegenüber, die Lage zu stabilisieren. Diese Stabilität ist aber als sehr labil einzustufen, weil sie nur möglich ist, indem die Eltern abwechselnd ihre beruflichen Tätigkeiten reduzieren oder vernachlässigen. Er selbst wartet auch nur darauf, wieder eine Arbeit zu finden.

Maßnahmenempfehlungen :

Bevor seine innere Spannung und Spaltung noch mehr Konflikte bei ihm und in der Familie verursachen, wird dringend empfohlen, dass Sören James eine neue Tätigkeit und somit eine Tagesstruktur bekommt, in der er Sinnhaftigkeit und soziale Gebundenheit erlebt. Er definiert sich als „Arbeiter“, somit wäre es wichtig, ihn in eine Werkstatt zu integrieren. Das Beziehen eines Gehalts ist für ihn gegenwärtig zweitrangig. Eine Tätigkeit in einer Tagesförderstätte, die an eine Werkstatt gekoppelt ist, wäre demnach zum aktuellen Stand sehr empfehlenswert.

Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Impulsausbrüchen kommt, wird als mittel eingeschätzt. Es ist deshalb erforderlich, dass die Aufnahme mit zwei zusätzlichen

Unterstützungsangeboten gekoppelt wird:

- 1.- Ein Training zur Reduktion der Angst, der inneren Spannung und zum Lernen sozial angemessener Problembewältigungsstrategien.
- 2.- Eine Vorbereitung des Personals auf die Besonderheiten von Herrn James, damit sie angemessen auf die Impulsausbrüche sowohl prophylaktisch, wie auch in den Krisensituationen eingehen können. Mit einem entsprechenden Coaching ist davon auszugehen, dass die Impulsausbrüche innerhalb von kurzer Zeit stark reduziert oder gar nicht mehr stattfinden.

Herr James ist ein sehr sozialer Mensch, der als erstes von der Anerkennung und Akzeptanz anderer Menschen abhängig ist. Eine neue Arbeit trägt als erstes zur Stabilität bei, da es für ihn Tagesstruktur, Sinnhaftigkeit, Identität und soziale Akzeptanz bedeutet. Die Zeit der Arbeitslosigkeit ist somit so kurz wie möglich zu halten, weil sie für ihn selbstgefährdend ist. Herr James ist gut in der Lage, einfache Arbeitsaufträge auszuführen. Zuletzt hat er in der Verpackung und Montageabteilung der Werkstatt für Menschen mit geistiger Behinderung der Lebenshilfe in Elmshorn gearbeitet. Herr James hat außerdem den Wunsch geäußert, in eine Wohngruppe zu ziehen. Die Verbindung eines Umzugs aus dem Elternhaus mit dem Beginn einer neuen Tätigkeit, könnte eine gewisse Überforderung bedeuten. Nichtsdestotrotz ist diese Möglichkeit aktuell auch in Betracht zu ziehen.

Hamburg, 17.08.2015

C. Escalera
Dipl. Päd.
Stellv. Leiter des Beratungszentrums Alsterdorf

Stellungnahme:

Problematik und Begleitungsbedarf von

Herrn **Erdal Turan**, geb. 1982

Diagnosen:

- Organische, emotional labile (asthenische) Störung F06.6
- Leichte Intelligenzminderung: deutliche Verhaltensstörung, die Beobachtung oder Behandlung erfordert F.70.1

Darstellung der Problematik:

- Herr Turan zeigt unterschiedliche Verhaltensweisen, die Ausdruck von schwerwiegenden inneren Konflikten sind und vielfältige Störungen im gesellschaftlichen Leben verursachen. Zum Beispiel:
 - Verwahrlosung und Zerstörung seines eigenen Lebensbereiches, Zerstörung von Mobiliar, Verschmutzung von Küche und Nassbereiche. Er hat zum Beispiel direkt nach dem Einkauf, die Lebensmittel aus dem Kühlschrank genommen und in die Toilette geworfen, wodurch eine Verstopfung entstanden ist.
 - Akustische Belästigung der Nachbarschaft. Er bleibt ab und zu bis tief in die Nacht wach und hört sehr laut Musik oder schreit. Auch im Treppenhaus kann es dazu kommen, dass Herr Turan seine Nachbarn beschimpft, oder einfach anschreit.
 - Sexuelle Grenzüberschreitungen. Er hat in der Vergangenheit seine Genitalien Kindern oder Passanten gezeigt, hat sexuelle Handlungen nachgestellt und Frauen angefasst.
 - Selbstverletzendes Verhalten in Form von sich ohne Kenntnisse und mit teilweise verschmutzten Instrumenten Piercings selbst zu stechen, sodass es zu Entzündungen gekommen ist. Herr Turan hat sich auch den ganzen Körper mehrmals mit einem Kugelschreiber bemalt, sodass es zu Hautreizungen gekommen ist.
 - In der letzten Wohnung von Herrn Turan ist ein Brand im Küchenbereich entstanden, offensichtlich, weil er den Herd unsachgemäß benutzt hat. Als die Feuerwehr kam, war er sehr aufgeregt und hat den Einsatz verhindert, woraufhin die Polizei gerufen wurde. Laut Aussagen der Polizei soll er tätlich auf sie losgegangen sein, weshalb sie ihm die Handschellen angelegt haben. So wurde Herr Turan in die Psychiatrie eingeliefert. Dort kam es auch mehrmals zu Handgreiflichkeiten, bei denen er immer wieder versuchte das Personal zu verletzen. Die Betreuer von Herrn Turan berichteten häufiger von ähnlichen fremdverletzenden Handlungen. Den Erzählungen nach neigt Herr Turan zu fremdverletzenden Handlungen in Momenten

in denen er sich eingeengt fühlt oder wenn er seinen Willen nicht anders durchsetzen kann.

Herr Turan orientiert sich in seinem Verhalten an männlichen Personen, die Macht und Gefährlichkeit ausstrahlen. Rapper, wie Bushido und Verbrecherbanden stellen für ihn erstrebenswerte Verhaltensmodelle dar. Es kann dazu kommen, dass Betreuer, Nachbarn oder Passanten unvermittelt Empfänger einer solchen Darbietung werden. Er verwechselt dabei Realität und Phantasie.

Herr Turan gerät regelmäßig in Konflikt mit Betreuungspersonal und mit anderen Bürgern, hat aber gelernt seine Mutter als Konfliktlösungsinstanz dafür einzusetzen. Wenn Herr Turan sich zunehmend verwirrt fühlt oder durch die Reaktionen der Gesellschaft eingeengt fühlt, konstruiert er die Situationen so, dass er sich den Eltern als Opfer präsentieren kann. Hierfür ein Beispiel: Herr Turan kommt direkt vom Einkaufen mit seinem persönlichen Assistenten. Er hat selbst im Gespräch mit dem Assistenten die Lebensmittel ausgesucht, die er verspeisen möchte. Diese Lebensmittel werden sauber und geordnet in den Kühlschrank bzw. im Schrank deponiert. Der Assistent verlässt die Wohnung von Herrn Turan. Herr Turan geht an den Schrank, holt die Lebensmittel und wirft sie in die Toilette bzw. entsorgt sie im Müll, anschließend ruft er die Eltern an und beschwert sich, weil ihn die Assistenten angeblich verhungern lassen. Es ist anzunehmen, dass Herr Turan dieses tut um sich in Bedeutsamkeit zu bringen, sowohl gegenüber den Eltern, wie auch gegenüber des Betreuungspersonals.

Maßnahmenempfehlungen:

- Bereits in dem Bericht von Frau Dr. J. vom 21.08.2015 wird erwähnt, dass unzureichende äußere Struktur mit Auslöser der Verwahrlosung sei. Dieser Meinung möchte ich mich ganz entschieden anschließen. Die mir vorhandenen biografischen Daten von Herrn Turan lassen den Schluss zu, dass Herr Turans Bestreben nach Unabhängigkeit und Autonomie im starken Widerspruch zu seinem Bedürfnis nach Bindung, Bedeutsamkeit und Stabilität stehen.
- Herr Turan zeigt ein starkes Bedürfnis nach Bindung, Zugehörigkeit sowohl zu einer Person (Er selbst sagt immer, er brauche eine Frau) wie auch zu einer gesellschaftlichen Gruppe (Er selbst sagt, er möchte ein Gangster oder ein Rocker sein). Zusammen mit diesem Bedürfnis taucht immer wieder das Bedürfnis nach Macht und Lust auf, er macht nur das was er will, und er will nur das, was ihm Spaß macht. Sein aktueller Lebensstil führt aber dazu, dass er genau deswegen nur Ablehnung und Ohnmacht erlebt.
- Es ist für die kurz- bis mittelfristige Begleitung von Herrn Turan eine engmaschige, strukturierte Wohnform zu empfehlen. In einer Wohngemeinschaft für Menschen mit psychosozialen Schwierigkeiten könnten die Assistenten ihn dahingehend unterstützen, dass er neue Verhaltensweisen entwickelt. Diese Verhaltensweisen sollten daraufhin geprüft werden, dass sie ihm mehr Anerkennung, Bindung und Wohlbefinden ermöglichen. Als Grundpfeiler der Begleitung Herrn Turans gelten Folgende:

- die Bindung zu Menschen, die er attraktiv findet (am besten eignen sich hier Männer als Modell, die Lebensfreude ausstrahlen, aber kein machohaftes Verhalten zeigen)
- Tätigkeiten, die für ihn mit Spaß verbunden sind, zum Beispiel: körperliches Training zum Muskelaufbau und schwere Arbeiten, bei denen man Muskelkraft anwendet
- Einschränkung seiner sozial unverträglichen Willensbestrebungen und der unbegleiteten Ausflüge zum Beispiel ins Rotlichtmilieu.
- Die begleitete Interaktion mit einer Gruppe von Personen sodass er sich zugehörig und wertgeschätzt fühlen kann.
- Regelmäßige Gespräche zum Thema Ausleben der eigenen Sexualität und Aufbau von erstrebenswerten Kontaktaufnahmestrategien
- Die Beziehung und Kommunikation zu den Eltern soll durch klare, nachvollziehbare und als gerecht empfundene Verträge geregelt sein.



Carlos Escalera,
lizenziert in Philosophie und Erziehungswissenschaften
stellvertretender Leiter des Beratungszentrums Alsterdorf

Bericht über die heilpädagogische Krisenintervention

Jasmin Pierten, geboren 2002

Anlass der Intervention: sehr starkes grenzüberschreitendes verletzendes Verhalten,
allgemeine Hilflosigkeit im pädagogischen Setting

Erste Begegnungen und persönlicher Eindruck

Die ersten Begegnungen mit Jasmin fanden in ihrer Wohngruppe statt. Angerufen wurde ich von der Leitung der Wohngruppe, weil sie große Schwierigkeiten mit Frau Pierten hatten. Frau Pierten zeigte sich interessiert für meine Person, verhielt sich gleichzeitig sehr distanziert und zeigte in eindeutiger Art und Weise ihr Schamhaftigkeit (Blick nicht gehalten). Ihre eindeutige Verlegenheit prägte auch ihr Kontaktaufnahmeverhalten. Sie begrüßte mich und fing bald an ihre Betreuerin zu piksen, an ihr zu zupfen und sie leicht zu schupsen.

Als die Betreuerin ihr sagte, sie möchte bitte damit aufhören, fing Frau Pierten an etwas unruhiger zu werden, ihr Verhalten wurde intensiver und sie zeigte ein nervöses Lächeln. In den weiteren Gesprächen zeigte sie ihre Neugier auf eine direktere, entspannere Art. Sie wirkte aber immer angespannt, leicht abweisend bis zu abwehrbereit. Bei den Gesprächen verfiel sie öfter in eine Art Mutismus, Schweigen. Dieses Verhalten intensivierte sich, wenn der Gesprächspartner versuchte, sie da raus zu holen.

Allgemein wirkt Jasmin wie ein sehr kontaktbedürftiges, freundliches junges Mädchen, das ihrer Umwelt mit ganz viel Misstrauen begegnet.

Diagnostische Aussagen

- Kombinierte Störung des Sozialverhaltens und der Emotionen mit aggressivem und oppositionellem Verhalten (Zustand nach reaktiver Bindungsstörung) (ICD10: F91.3 und ICD10: F94.2)
- Leichte Intelligenzminderung
- Leichte motorische Koordinationsstörung
- Chronisch motorische, evt. Auch vokale Tic-Störung
- Zustand nach Deprivation, Herausnahme aus der Familie

- Adipositas (ICD10: E66)

Beschreibung der Konfliktbereiche

In der gutachterlichen Stellungnahme von Herrn R. A. des jugendpsychiatrischen Diensts beschreibt der Gutachter „Jasmin zeige massive Störungen des Sozialverhaltens, die auf der Grundlage einer Bindungsstörung zu verstehen sind.“ Dieser Meinung möchte ich mich hiermit anschließen. Ergänzend möchte ich dazu sagen:

- Jasmins Verhaltensweisen deuten auf einen nicht zufriedenstellend gelösten Konflikt mit den Bedürfnissen nach Sicherheit und Vertrauen hin. Sie trägt in sich ein tiefes Gefühl der existentiellen Unsicherheit und begegnet jedem Menschen mit der dazu gehörigen Portion Misstrauen. Da sie aber sehr bindungsbedürftig ist, gerät sie in einen Zwiespalt zwischen Suche und Annahme und Vermeidung und Ablehnung der Bindung. Die Bindung zu anderen Menschen ist einerseits lebenssichernd, andererseits destabilisierend, da es zu Ungewissheiten führt.
- Starkes Kontrollbedürfnis:
Jasmin hat zahlreiche Bindungsangebote und Bezugspersonen kennengelernt, die in unterschiedlichem Maße, ihr einerseits ein besseres Leben versprochen oder sogar ermöglicht haben und andererseits Enttäuschungen, Kummer und Verlustschmerz verursacht haben. Jasmin fing offensichtlich früh an die emotionale Beständigkeit der Betreuungspersonen durch Grenzüberschreitungen zu testen und anhand der Biografie ist abzuleiten, dass die wenigsten der Bezugspersonen im Stande waren, ihr trotz massiven Grenzüberschreitungen Zuversicht und Bindungsstabilität zu geben. Das Verhalten von Jasmin ist somit eine unbewusste Kontrollstrategie über die Nähe und Kontinuität der Beziehungen. Ihrer persönliche Betreuerin in Ansharhöhe gegenüber äußerte sie: „Ihr könnt mich sowieso nicht aushalten.“ Dies veranschaulicht sehr eindeutig die gerade beschriebene Problematik.
Jasmins kognitive Fähigkeiten ermöglichen ihr ohne Schwierigkeiten in kurzer Zeit, sowohl individuelle Verhaltensregeln, wie auch Gruppenregeln zu erfassen. Sie hat das Bedürfnis dagegen zu verstoßen, um die Wirkung des Regelverstoßes auf die „Mitspieler“ zu überprüfen.
- Unzufriedenheit und Unlust:
Jasmin hat in ihrer Zeit in Ansharhöhe bei sämtlichen Unternehmungen eindeutig zum Ausdruck gebracht, wieviel Freude und Spaß sie haben kann. Daraufhin angesprochen, reagierte sie jedoch immer verneinend und ablehnend. Laut Aussagen der Hauptbetreuerin, hat sie diese Freude erst nach einigen Monaten zeigen können und nachdem sie genug Vertrauen zu ihr gebildet hatte, und nur in unbeobachteten Momenten. Die Ausdrucksweise von Jasmin deutet mehr darauf hin, dass sie sich unwohl fühlt. Man hat das Gefühl, von einem gehemmten Kind, was sich quält. Wenn sie andere Kinder beim Spielen oder Erwachsene, die Spaß hatten, beobachtete, hat man in ihren Augen Missgunst und Neid sehen können. Haben sich andere Menschen verletzt und sind Missgeschicke geschehen, so zeigte sie eine kleine Schadenfreude. Fröhliche Unternehmungen könnten am Ende zu einem Ausraster von Jasmin führen. Man kann abschließend sagen, dass Jasmin ihrer eigenen Freude nicht traut, dass sie

sich davor ängstigt. Das erzeugt Verunsicherung. Die Verunsicherung erzeugt Wut und die Wut mündet in Aggression.

- Das Hauptproblem von Jasmin ist somit die tiefe Einsamkeit, die sie verspürt. Eine Einsamkeit, die sie nicht bewältigen kann, weil sie kaum Zugang zu ihr hat und dadurch auch keine Sprache für sie gefunden hat.
- Zuletzt zu den von uns beobachteten Konflikten von Jasmin ist zu erwähnen, dass sie seltener Verhaltensweisen gezeigt hat, die auf einen Konflikt in der Wahrnehmung der eigenen Wertigkeit gezeigt haben. Sie hat auch Äußerungen gemacht, die verdeutlicht haben, dass sie sich nicht schön findet und dass sie der Überzeugung ist, keine besonderen Fähigkeiten zu besitzen. Diese gefühlte Minderwertigkeit, verbindet sich in erschreckender Weise perfekt mit dem Gefühl nicht liebenswert zu sein. Das Gefühl was in ihr bleibt ist wahrscheinlich als „nicht richtig“ zu bezeichnen. Jasmin hat womöglich die Überzeugung „nicht richtig“ zu sein.
- Jasmins Verhalten hat in ihrem Umfeld zahlreiche Störungen, Probleme und Konflikte verursacht. Bei den Betreuern hat das Verhalten Müdigkeit, Hilflosigkeit und Ratlosigkeit verursacht. Jasmins Verhalten war immer schwer zu verstehen und ganz schwer zu steuern.
- Die ständigen verletzenden Handlungen haben es nötig gemacht, dass die Betreuer immer an drei unterschiedlichen Fronten „kämpfen“ mussten: Herstellung der Sicherheit für die anderen Kinder, Herstellung der eigenen Sicherheit, Herstellung der Sicherheit von Jasmin.
- In der Entwicklungsbegleitung mussten sie immer einen Spagat machen zwischen Bedürfnisbefriedigung der Gruppe und Bedürfnisbefriedigung von Jasmin. In diesem Sinne sind viele Unzulänglichkeiten aufgetaucht, die dazu geführt haben, dass Jasmin des Öfteren den Wohnplatz wechselte.

Interventionen der Intensivpädagogik

Die Intervention wurde in drei Bereiche aufgeteilt:

- Krisenintervention und Deeskalation

Zusammen mit den Teamkollegen wurden die Bedingungen, die Form und die Momente der Grenzüberschreitungen, der verletzenden Handlungen, der täglichen Übergriffe von Jasmin erfasst. Je nach Auslöser, Erregungsintensität, und Situation wurden Strategien entwickelt, die von Ignorieren, über Verbalisieren, bis hin zu Halten oder Festhalten gingen. Jasmin fing meistens mit harmlosen Grenzüberschreitungen, in Form von Kinderstreichen an, auf die später Sachbeschädigung oder Beschimpfungen, sowie direkten Schlägereien mit Faustschlägen, Fußstritten, Beißattacken, Kopfschlägen, Kratzen, etc. folgen konnten. Es hat sich als erfolgreich gezeigt, nicht in Warnungen oder Ermahnungen zu verfallen, sondern bei den ersten Anzeichen einer Grenzüberschreitung eine zugewandte Stille zu zeigen. Ein Beispiel dafür:

Jasmin fängt an, an einer Lampe zu rütteln oder ein anderes Kind zu ärgern. Der diensthabende Kollege widmet sich Jasmin zu, bleibt aber still und wertneutral in der

zugewandten Beobachtung. Nach ein paar Sekunden hat er/sie zwei mögliche Interventionen:

Jasmin durch eine Aufforderung, ihm/ihr bei irgendetwas zu helfen, abzulenken oder Jasmin in der Ich-Form den eigenen Willen zu offenbaren: „Jasmin ich möchte nicht, dass du ihn ärgerst.“ Waren diese zwei Maßnahmen nicht erfolgreich, hat Jasmin weiterhin das unerwünschte Verhalten gezeigt, kann der Kollege erneut mit stiller Beobachtung agieren oder Jasmin etwas fester am Armhalten um die eigene Entschlossenheit zu demonstrieren, jedoch immer so, dass Jasmin sich nicht zu eingeeengt fühlt und Fluchtwege offen hat.

Darüber hinaus wurde intern das DOKI (Dialogorientierte Körperliche Interventionskonzept), welches dialogorientierte Schutz- und Haltetechniken beinhaltet, trainiert.

Ich, Carlos Escalera, war einmal an einer Eskalation beteiligt, bei der Jasmin sowohl die Neigung zu Sachbeschädigung, wie auch zu Übergriffen zu Personen gezeigt hat. Sie wurde daraufhin von einer Betreuerin in ihr Zimmer geschickt mit dem Satz „Jasmin, wenn es dir zu viel ist, geh bitte in dein Zimmer.“ Daraufhin entstand eine Mischung aus Verweigerung und Kampfneigung im Treppenhaus bei Jasmin. In diesem Moment beschloss ich die Führung in der Krisenbewältigung zu übernehmen. Mit der Aussage „Komm Jasmin, ich komme auch mit dir nach oben und dann können wir uns unterhalten.“ nahm ich am Oberarm von Jasmin Kontakt auf. Jasmin befreite sich, und attackierte allgemein ihre Umgebung. Worauf ich sie festhielt und nach oben brachte. Im Flur angekommen, intensivierte sie die Schläge, jetzt gegen meine Person. Emotional zeigte sie eine Mischung aus Wut (Schlägen), Angst (Befreiungsversuche) und Lust, sie lachte öfter mal, und wiederholte, sie werde nicht machen, was wir wollen. Die Betreuerin saß auch auf dem Boden, circa einen Meter von uns entfernt. Nach etwa 20 Minuten fing Jasmin an zu weinen. Ich öffnete den Griff. Sie blieb angekuscht zwischen meinen Armen und weinte. Fünfzehn Minuten später gingen wir drei runter zum Speisesaal um gemeinsam etwas zu trinken. An dem Tag beschrieb die Bezugsbetreuerin sei Jasmin sehr freundlich, entspannt und zugewandt gewesen. Mir begegnete sie beim nächsten Treffen mit Freude, aber auch in der gewohnten Abwehr und Schamhaftigkeit.

- **Unterstützung des Begleiterteams**

Mit dem Team wurden Beratungsgespräche geführt, um das Verhalten von Jasmin besser deuten zu können und Umgangsformen zu finden, die den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen angemessen sind. Die Hauptbetreuerin von Jasmin besuchte allein und mit Jasmin mehrere Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Dialogorientierte Körperliche Intervention. Dadurch konnten wir die Form und die Wirksamkeit der sprachlichen und körperlichen Interventionen überprüfen und besser anpassen. Die Erkenntnisse aus der Zusammenarbeit mit der Intensivpädagogik wurden dann durch die Hauptbetreuerin in das Team gebracht.

- **Entwicklungsbegleitung von Jasmin**

Zwei Kernaussagen sind entscheidend um Eingang in Jasmins Welt zu bekommen:

1 Ich mag dich, du bist mir was wert.

2 Ich kann dich aushalten.

In weiterer Ferne war an vielen Stellen wichtig ihr zu vermitteln, Jasmin wird nicht alles machen können, was sie will. Diese Tatsache ist aber nicht gefährlich. (Bitte hier daran denken, dass Jasmin es als Gefahr erlebt, wenn sie Menschen mag, und dadurch emotional abhängig von ihnen ist. Mit der Abhängigkeit verliert sie ihre Fähigkeit Bindung zu zerstören, sobald sie durch die unvorhergesehenen Ausgangsmöglichkeiten der Beziehung unerträgliche Kontrollverlust erlebt. Die Fähigkeit Bindung zu halten ist von ihr „leider“ nicht ausreichend oft erlebt worden) Die Grundlage der Arbeit ist also die Sicherung der Bindung mit einer wohl überlegten Reduzierung ihrer Macht. Lustelemente werden in den unterschiedlichen Tätigkeiten so eingeführt, dass es zu einem allgemeinen Wohlbefinden und zu einer geteilten Freude beiträgt. Frei nach dem Motto: Die geteilte Freude macht mehr Spaß als die Schadenfreude.

Erwartungen an Jasmin wurden möglichst in ganz klaren, konkreten Sätzen ausgedrückt, zusammen mit der Garantie, dass es ihr gelingt die Tätigkeit durchzuführen sowie, wenn der Situation angemessen, einer humorvollen Bemerkung, die Jasmins Angst vor dem Scheitern reduziert.

Es ist sehr wichtig in der Begleitung von Jasmin Aufgaben, Tätigkeiten und Regeln so zu formulieren, dass sie Erfolge sammelt. Sodass Jasmin entgegen ihrer Erfahrungen „Ich bin nichts wert. Ich kann nichts.“ erleben kann „Du bist mir etwas wert. Du kannst etwas.“ Es ist wichtig zu beachten, dass sie sehr sensibel auf oberflächliches Lob reagiert. Jasmin ist gut in der Lage zu erkennen, ob ein Lob eine tiefe Anerkennung einer Leistung darstellt oder nur eine gut gemeinte pädagogische Maßnahme ist. Vor letzterer ist zu warnen, da sie kontraproduktiv wirkt. Diese Tatsache verlangt von den Betreuern eine besonnene Überprüfung der Handlungen, Leistungen und sogar der physiologischen Merkmale von Jasmin die sie bestätigen wollen.

Eine besonders zu erwähnende Intervention in der Unterstützung von Jasmin und dem Begleiterteam stellte die Einladung zur Teilnahme an Seminaren zum Thema Dialogorientierte Körperliche Intervention dar. Jasmin nahm insgesamt an drei Seminaren teil, zweimal jeweils eineinhalb Stunden und beim dritten Seminar drei Stunden. In den Seminaren wurden der Gruppe Grenzüberschreitungen vorgestellt, die dem Verhalten von Jasmin sehr ähnlich waren. Jasmin bekam dadurch die Gelegenheit ihr eigenes Verhalten zu sehen ohne deswegen angeklagt zu werden. Das Verhalten wurde immer von anderen Menschen dargestellt und immer mit der Beschreibung dass es einige Menschen gibt, die sich so verhalten wenn sie unsicher, ängstlich oder verärgert sind. Jasmin verfolgte die Darbietungen und Beschreibungen immer sehr aufmerksam und nur leicht abwehrend. Anschließend wurden Vorgehensweisen trainiert um Verletzungsgefahren zu minimieren oder um die Kontaktaufnahme zu erleichtern. Bei den Übungen zeigte sich Jasmin mal freudig, mal erleichtert, mal reserviert bis nachdenklich. Nach den Seminaren war die Stimmung von Jasmin, Aussagen der Betreuerin zu folge, sehr stabil und sanftmütig.

Nach diesen Erfahrungen ist davon auszugehen, dass die indirekte Gesprächsform in einer respektvollen Atmosphäre sehr gut geeignet ist, um Jasmin einen Spiegel ihres

Verhaltens zu geben. Sie kann sich dadurch erkennen ohne sich angeklagt zu fühlen, was die Annahmefähigkeit stark erhöht. Wichtig dabei war auch der Rollentausch, der ihr ermöglichte, die Perspektive zu wechseln.

Prognose und Maßnahmenempfehlungen

Jasmins Lebenserfahrungen und innere Konflikte haben eine sehr labile Persönlichkeitsstruktur und erhöhte Vulnerabilität verursacht. Die hervorragende Arbeit der Hauptbetreuerin und des Hauptbetreuungsteams haben viel Stabilität hineingebracht, sodass Jasmin sich selbst und der Welt mehr öffnet. Die seelischen Verletzungen sind aber so stark, dass leichte Störungen, Hindernisse in der Beziehungsgestaltung oder Willensentfaltung, Regressionen verursachen können. Es ist davon auszugehen, dass auch wenn die Begleiter immer den richtigen Ton treffen und die passenden Interventionen, Beziehungsangebote und sinngebende Tätigkeiten finden, die Entwicklung von Jasmin nicht stetig linear nach oben verlaufen wird, sondern eher spiralartige Bewegungen mit Rückwärtsneigungen gleicht, die mehr oder weniger gravierend ausfallen können, je nachdem welche Ressourcen Jasmin in dem jeweiligen Moment zur Verfügung hat und welche stabilisierenden Fähigkeiten die jeweiligen Entwicklungsbegleiter finden. Es ist meiner Meinung nach unbedingt erforderlich, dass die aktuellen und die zukünftigen Betreuer von Jasmin sich die Tragweite und Bedeutung der hier beschriebenen Konflikte und Vorgehensweisen verdeutlichen, dann kritisch überprüfen und in ihrem Sinne umsetzen.

Die Kongruenz des Begleiterteams ist unabdingbar, um eine stabilisierende Entwicklungsbegleitung zu gewährleisten.

Eine regelmäßige Supervision und eine teilnehmende Beobachtung bzw. Interaktion mit Jasmin wird hiermit befürwortet, da die Begleiter im Umgang mit Frau Pierten immer wieder mit unvorhergesehenen schwer zu verstehenden Situationen konfrontiert werden. In diesem Zusammenhang sollten die einzelnen Entscheidungen, die sie vor Ort treffen werden, nicht nur regelmäßig im Rahmen der Intervision mit anderen Kolleginnen, sondern auch mit einer externen Person, die durch den Abstand eine andere Klarheit in die Überprüfung bringen kann, thematisiert werden.

Carlos Escalera

Lizentiat in Philosophie und Erziehungswissenschaften

Stellvertretender Leiter des Beratungszentrums Alsterdorf